

## „Popular Government“ und „Unidad Popular“

Über die Unvereinbarkeit von Demokratie und Kapitalismus anhand der Ereignisse in Chile 1970-1973

### Fragestellung

Karl Polanyis Werk ermöglicht es, kapitalistische Gesamttendenzen in Beziehung zu konkreten historischen Ereignissen zu setzen und damit „the Great Transformation“ stetig weiter zu erzählen. Dieses Essay setzt sich mit dem Kapitel über die inneren Widersprüche von „Popular Governments“ auseinander und wie sozialistische Politik scheinbar zwangsläufig am Markt scheitert, beziehungsweise von liberaler Seite mit allen Mitteln bekämpft wird, wenn es sein muss mit faschistischen Lösungen. Während Polanyi seinen Hauptfokus auf die englische Labour Party im Kontext der Zwischenkriegsjahre legte, soll im Folgenden die chilenische Unidad Popular während der sich zu ende nahenden „goldenen Jahre des Kapitalismus“ beleuchtet werden.

Inwiefern bestätigen die Ereignisse in Chile 1970 bis 1973 Polanyis Analyse über „Popular Governments“?

### Die „goldenen Jahre des Kapitalismus“

Nach Ende des Weltkriegs verabschiedeten sich die Länder der kapitalistischen Zentren vorerst von einer radikalen marktliberalen Wirtschaftspolitik und orientierten sich an einem in den Markt intervenierenden Politikansatz, als Keynesianismus bezeichnet. Die Devise dessen Namensgebers John M. Keynes sei die folgende gewesen: *„capitalism, wisely managed can be made more efficient for attaining economic ends than any other system yet in sight“* (Polanyi-Levitt, 2007, S. 414, zitiert nach Keynes, 1971, S. 294) Nach Konicz handelt der Staat im Keynesianismus im Kern nachfrageorientiert: er sorgt dafür, dass die im Kapitalismus *„massenhaft hergestellten Güter auch auf eine massenhaft kaufkräftige Nachfrage“* treffen (2016, S. 13). Um dieses Ziel zu erfüllen, wird einerseits in Konjunkturprogramme investiert, andererseits in einem korporatistischen Sinn gewerkschaftliche Aktivitäten gefördert (S. 13-14).

Der „elusive“, schwerfassbare Karl Polanyi, wird oftmals zu einem Vordenker der Nachkriegsordnung gezählt, obwohl er keine ausführliche Analyse diesbezüglich hinterliess (Lodan, 2017, s. 76). 1928 äusserte er sich kritisch gegenüber einer korporatistischen Organisierung der Wirtschaft, da der soziale Friede nicht die Überwindung einer Gesellschaft ermögliche, die auf «cash nexus» aufgebaut sei (Cangiani, 2019, S. 49).

Die Versprechungen des keynesianischen Modells, das den Markt zähmt, ohne ihn zu stürzen (Luban, 2017, S. 69), schienen in Erfüllung zu gehen. Die Nachkriegsjahre bis zur Weltwirtschaftsrezession 1973

werden vielerorts als die Goldenen Jahre (bzw. Zeitalter oder Phase) des Kapitalismus erklärt (Cangiani, 2019, S. 49; Konicz, 2016, S. 13). Das Wirtschaftswachstum führte zu Vollbeschäftigung bei gleichzeitigen Lohnerhöhungen und Arbeitszeitreduktionen, zur selben Zeit expandierten der Sozialstaat und der Bildungssektor (Cangiani, 2019, S. 49; Konicz, 2016, S. 14; Polanyi-Levitt, 2007, S. 440).

Ab Ende der 1960er Jahre begann die Konjunktur zu stagnieren bei gleichzeitig überhandnehmender Inflation, was im Jahre 1973 in einer weltweiten Rezession mündete. Nach van der Linden zeige die historische Erfahrung, dass das Ende von lang andauernden wirtschaftlichen Wachstumsphasen oft mit intensiviertem Klassenkampf einhergehe. Dies konnte in den Jahren 1869 – 1875, 1910 – 1920 und eben 1968 – 1974 beobachtet werden (2008, S. 26). „1968“ hat sich dabei als Chiffre etabliert um die zeitnahen und weltweit stattgefundenen Kämpfe von Student:innen, Arbeiter:innen und Bürger:innenrechtsbewegungen zu subsumieren (S. 23).

Dies könnte auf den Scheideweg hinweisen, den Polanyi in Systemkrisen aufkommen sieht, wenn immer die ökonomische und die politische Sphäre sich unverrückbar gegenüberstehen. Der eine Weg führe zu einer echten demokratischen Gesellschaft, in der die Wirtschaft nach den Bedürfnissen von Produzent:innen und Konsument:innen geplant wird; der andere Weg führe zu einer Gesellschaft, die nach den Bedürfnissen des Marktes organisiert ist, wenn es sein muss unter Opferung der Demokratie (Cangiani, 2019, S. 48).

Er selbst konnte den Zenit, erste Krisenerscheinungen und den Kollaps der Nachkriegsordnung nicht miterleben (Luban, 2017, S. 76). Seine Analyse der gesamten Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise ermöglicht es dennoch, Parallelen zu konkreten historischen Manifestationen zu ziehen (Cangiani, 2019, S. 46).

### **Unidad Popular in Chile**

Wahrscheinlich gibt es in jener Epoche selten weitere Beispiele wie das Chilenische, in denen das von Polanyi im Kapitel „Popular Governments and Market Economy“ beschriebene Schicksal von linken Regierungen sich derart deutlich und radikal manifestierten und innerhalb von drei Jahren die Dynamiken stattfanden, die in den kapitalistischen Zentren sich über drei Jahrzehnte entwickelten.

1970 trat Salvador Allende, Kandidat des linken Wahlbündnis „Unidad Popular“, das Präsidentsamt von Chile an. Sein erklärtes Ziel war es, innerhalb der demokratisch-rechtstaatlichen Institutionen des Landes einen sozialistischen Wandel herbeizuführen. Weite Sektoren der Wirtschaft wurden unter staatliche Kontrolle gebracht, die bis anhin in ausländischem Besitz befindlichen Kupfervorkommen verstaatlicht und private Latifundien enteignet (Fleet, 1973, S. 266). Es wurde dabei eine

Wirtschaftspolitik angelegt, die in erster Linie den materiellen Bedürfnissen und dem politischen Einfluss der Arbeiter:innenklasse dienen sollte, anstatt Wirtschaftswachstum, ökonomische Rationalität und Privatinteressen anzustreben. Der erste Wirtschaftsminister Pedro Vuskovic fasste den Weg zum Sozialismus wie folgt zusammen:

*"Revolutionary change is a problem of power, a question between social forces, to which economic policy is to be subordinated, which economic policy must serve as an instrument for strengthening and consolidating the power position of the workers."*<sup>1</sup> (Fleet, 1973, S. 267)

Es lässt sich eine unübersehbare Überlappung zu Polanyis Definition von Sozialismus feststellen als *"the tendency inherent in an industrial civilization to transcend the self-regulating market by consciously subordinating it to a democratic society"* ([1944] 2001, S. 242) .

Die Verstaatlichung von Rohstoffen, weiten Industriesektoren, Banken und der Landwirtschaft, die Reformen zur Verbesserung der Einkommensverteilung und die Erhöhung von Regierungsausgaben für soziale Wohnungen, öffentliche Bildung und medizinische Versorgung schienen in einer ersten Phase der Regierung erfolgsversprechend. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahr 1971 um 8% an, die industrielle Produktion um 12%, der Haushaltskonsum um 13%, während die Arbeitslosigkeit um 50% sank. Die Inflation konnte bei 22% gehalten werden (Fleet, 1973, S. 268).

Nach Polanyi habe sich seit den ersten Stunden des industriellen Kapitalismus herauskristallisiert, dass soziale Ausgaben und Lohnerhöhungen inkompatibel mit dem Kapitalismus seien, da Eingriffe in die Marktmechanismen Auswirkungen auf die Preise und die Währung ausübten (Polanyi, [1944] 2001, S. 234). *"Whether wages or social services had to be cut, the consequences of not cutting them were inescapably set by the mechanism of the market"* (Polanyi, [1944] 2001, S. 235).

Analog zu vielen Regionen der Welt, zeigten sich oben genannte Folgen in Chile 1971. Die Geldmenge überragte die Produktivitätssteigerung, Gesamtinvestitionen fielen aus, die Industriekapazitäten waren erschöpft und die Devisenreserven schwanden zunehmend. Die stetig wachsende Nachfrage konnte nicht mehr befriedigt werden, was zu Güterknappheit und Inflation führte (Fleet, 1973, S. 268).

1972 verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage zunehmend. BIP- und Produktions-Wachstumsraten fielen, während die Inflationsrate 162% erreichte und Güter des Grundbedarfs sich zunehmend verknappten. (Fleet, 1973, S. 769) ... *"In other words, there had to be either a cut in the social services or a fall in exchanges"* (Polanyi, [1944] 2001, S. 236).

---

<sup>1</sup> Aus dem Spanischen ins Englische übersetzt von Michael Fleet

Im Juni desselben Jahres versuchte die Regierung eine Kehrtwende zu erreichen, indem der Verstaatlichungsprozess verlangsamt und die Preise für Güter des Grundbedarfs angehoben wurden, in der Hoffnung die Produktion anzukurbeln und die Nachfrage zu dämpfen (Fleet, 1973, S. 769). Gleichzeitig verlangte die Regierung erstmals von der Arbeiter:innenklasse auf Lohnerhöhungen zu verzichten. Die Reformen zeigten keinen Effekt und die wirtschaftliche Lage verschlechterte sich weiter (Fleet, 1973, S. 770). Analog zu den sozialdemokratischen Parteien der Zwischenkriegsjahre in Europa, war der Zeitpunkt erreicht, die Unidad Popular aus dem Amt zu heben, *“to save the currency”* (Polanyi, [1944] 2001, S. 237)

Zu Beginn der Allende-Regierung konnte sich das linke Regierungsbündnis Unidad Popular UP die kritische Unterstützung der Christ-Demokratischen Partei PDC zusichern, die sich zwar grundsätzlich misstrauisch gegenüber dem marxistischen Regierungsprogramm positionierten, aber dennoch einverstanden mit einzelnen sozialen Reformen war (Fleet, 1973, S. 768). Mit den voranschreitenden Verstaatlichungen und der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage ging die PDC in die Opposition, zusammen mit dem rechten Partido Nacional PN, was schliesslich zu einer politisch-konstitutionellen Patt-Situation führte (Fleet, 1973, S. 769). Während die Opposition die parlamentarische Mehrheit kontrollierte, konnte sich das Regierungsbündnis als wählerstärkste Partei halten (Fleet, 1973, S. 770). Die Fronten verhärteten sich. Regierung und Opposition klagten sich gegenseitig an, die demokratische Ordnung zerstören und die Macht monopolisieren zu wollen. Beide Seiten riefen zu Massendemonstrationen, Blockaden, Streiks, Fabrikbesetzungen und vorgezogene Wahlen auf (Fleet, 1973, S. 776).

Die Opposition musste im Verlauf dieser Krise mehrere Niederlagen einstecken und konnte auf parlamentarischer Ebene keine Amtsenthebung erwirken, während die Linke gestärkt aus dieser herauskam, sowohl parlamentarisch als auch auf der Strassen und in den Fabriken (Fleet, 1973, S. 783).

*“During late 1972 and early 1973, important elements of Chilean society came to regard democratic politics and partisan or class interests as incompatible, making a breakdown in the country's institutional life all but inevitable ”* (Fleet, 1973, S. 778)

Ebenfalls an dieser Stelle lassen sich deutliche Analogien zwischen dem Chile der 1970er Jahre und dem England der 1920er Jahre erkennen.

*“Eventually, the moment would come when both the economic and the political systems were threatened by complete paralysis. Fear would grip the people, and leadership would be thrust upon those who offered an easy way out at whatever ultimate price. The time was ripe for fascist solution.”* (Polanyi, [1944] 2001, S. 244)

Die Faschistische Lösung wurde in Chile durch einen Militärputsch am 11. September 1973 erzwungen, unterstützt von PDC und PN (Fleet, 1973, S. 784). Die Junta unter General Augusto Pinochet löste den Kongress auf, verbot Parteien, Gewerkschaften und Medien und setzte einen drastischen Privatisierungskurs durch (Fleet, 1973, S. 785). Chile diente dabei als Laborfeld für die als Chicago Boys bekannten Ökonomen aus der sogenannten Chicago School, einem markt-liberalen Ansatz, der in den USA und Europa erst ein paar Jahre später zur Anwendung kommen soll (Cypher, 2004, S. 527). Im Einklang mit Polanyis Faschismustheorie, konnte der freie Markt - das heisst die Zerstörung des Sozialstaates, die Rückgängigmachung von Arbeitsgesetze und die Privatisierung der Produktionsmittel – nur durch eine Militärdiktatur verwirklicht werden. (Cypher, 2004, S. 533).

«The fascist solution to the impasse reached by liberal capitalism can be described as a reform of the market economy achieved at the price of the extirpation of all democratic institutions, both in the industrial and the political realms. The economic system which was in peril of disruption would thus be revitalized, while the people themselves were subjected to a re-education [...] comprising the tenets of a political religion that denied the idea of the brotherhood of man in all its forms, achieved through an act of mass conversion, enforced against recalcitrants by scientific methods of torture » (Polanyi, [1944] 2001, S. 237). Is this not a fitting description of Pinochet's Chile, widely acclaimed as an economic success ? (Polanyi-Levitt, 2007, S. 425)

## **Fazit**

Mit dem Ausklingen des Nachkriegsbooms scheint es so, als habe es Ende der 1960er, Anfang der 1970er ein kurzes Zeitfenster gegeben zu haben, bei dem eine sozialistische Überwindung des Marktes möglich gewesen wäre. Die kurze sozialistische Erfahrung und der darauffolgende faschistische Staatsstreich mit einhergehender neoliberaler Schocktherapie in Chile lesen sich fast als Paradebeispiel für Polanyis These, dass eine Demokratisierung der Wirtschaft nicht kompatibel mit dem freien Markt ist, und dass der freie Markt nicht eine Demokratie braucht, um fortbestehen zu können. Im Unterschied zu sozialdemokratischen Parteien und Ansätze in Europa und den USA, die nicht die Überwindung des Kapitalismus anstreben, verfolgte die Unidad Popular Regierung das Ziel des Sozialismus. Während die Reaktion der Marktkräfte im südamerikanischen Land besonders aggressiv waren und in einer Militärdiktatur endeten, vollzog sich der neoliberale Backlash in Europa und den USA über Jahre hinweg und ohne in den offenen Faschismus zu verfallen. Dies könnte darauf hinweisen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen der Radikalität eines sozialistischen Projekts und der Brutalität, mit dem die Marktakteure dies zu unterbinden versuchen.

## Literaturverzeichnis

- Cangiani, M. (2019). Crises and transformations: suggestions from Karl Polanyi's works. In R. Atzmüller, B. Aulenbacher, U. Brand, F. Décieux, K. Fischer, & B. Sauer, *Capitalism in transformation. Movements and Countermovements in the 21st Century* (S. 46-59). Cheltenham, Northampton: Edward Elgar Publishing.
- Cypher, J. M. (Juni 2004). Pinochet Meets Polanyi? The Curious Case of the Chilean Embrace of "Free" Market. *Journal of Economic Issues*, S. 527-535.
- Fleet, M. H. (Dezember 1973). Chile's Democratic Road to Socialism. *The Western Political Quarterly*, S. 766-786.
- Keynes, J. M. (1971). Essays in Persuasion. In E. Johnson, D. Moggridge, & A. Robinson, *The collected Writings of John Maynard Keynes, vol. IX*. London; New York: Macmillan; St Martin's Press.
- Konicz, T. (2016). *Kapitalkollaps. Die finale Krise der Weltwirtschaft*. Hamburg: KVV konkret.
- Luban, D. (2017). The Elusive Karl Polanyi. *Dissent*, S. 68-78.
- Polanyi, K. ([1944] 2001). *The Great Transformation. The Political and Economic Origins of Our Time*. Boston: Beacon Press.
- Polanyi-Levitt, K. (2007). Why Keynes and Polanyi? Why now? *Revue du MAUSS*, S. 411-443.
- van der Linden, M. (2008). 1968: Das Rätsel der Gleichzeitigkeit. In J. Kastner, & D. Mayer, *Weltwende 1968? Ein Jahr aus globalgeschichtlicher Perspektive* (S. 23-37). Wien: Mandelbaum Verlag.

